

Der Euro vor dem Exitus

Roubini: "In A Few Days Time, There Might Not Be A Eurozone For Us To Discuss"

Von Walter K. Eichelburg
Datum: 2010-05-27

Vor einem Monat erschien von mir der Artikel „Euro-Exitus bald?“ wo über die kurz- und mittelfristigen Chancen des Euro berichtet wurde. Inzwischen hatte der Euro zwei Kollaps-Attacken, eine am 7.5.2010 und eine am 13/14.5.2010. In beiden Fällen konnte der Exitus des Euro nur kurzfristig durch die Vorspiegelung einer Euro-Gesamtschuldenübernahme durch primär Deutschland und massivste Zentralbank-Interventionen abgewendet werden. Wie oft geht das noch? Inzwischen werden gerade Spanien und Italien von den Märkten als „suspekt“ eingestuft. Die beiden sind aber „zu gross, um gerettet zu werden“ (too big to bail). Der nächste „Anfall“ dürfte das Ende des Euro sein, wo nur mehr jeder Staat versuchen wird, rauszukommen.

Die „Schwergewichte“ Spanien und Italien

In Spanien kündigt sich eine massive Banken- und Sparkassenkrise an. Eine Sparkasse, die CajaSur musste notgerettet werden. Überhaupt sind die meisten schlechten Hypotheken in diesen Cajas konzentriert. Ausserdem ist das Land in einer schweren Depression durch den Zusammenbruch des Bausektors. Die Arbeitslosigkeit explodiert richtig und liegt bereits über 20%.

Der Staat versucht drastische Einsparungen (zumindest wird es angekündigt), etwa Gehaltsreduktionen im öffentlichen Dienst. Der Generalstreik dagegen wurde bereits angekündigt.

Eine Regierung macht nicht solche Schritte, wenn der Staat nicht in Existenznot ist, d.h. der Staatsbankrott kurz bevor steht.

Auch Italien beginnt bereits zu „sparen“, obwohl Premier Berlusconi noch im April 2010 hinausposaunte, Einsparungen wären nicht nötig. Also kriecht auch hier der Staatsbankrott näher.



Auch praktisch alle anderen Euro-Regierungen reden inzwischen vom „Sparen“, also haben sie Angst vor dem Bond-Abverkauf und Euro-Crash.

Nachlesen kann man das alles auf der [Europa-Seite](#) von hartgeld.com.

Nachdem jetzt auch der Grosstaat Spanien kurz vor dem Bankrott ist, werden inzwischen schon Bailout-Summen von €2000 Mrd. genannt, die nötig wären. Das €750 Mrd. Paket vom 8.5. ist also schon wieder zu wenig.

Allein Italien hat über €2000 Mrd. an Staatsanleihen draussen, mehr als das grössere Deutschland. Allein französische Banken sollen 800 Mrd. an die PIGS verliehen haben, primär an Italien. Ein Bankrott der 5 PIIGS würde

dort den gesamten Finanzsektor auslöschten, ähnlich in Deutschland, dessen Banken in Spanien und Irland exponiert sind.

Man kann die Sache drehen und wenden wie man will, die Staatsbankrotte von Spanien (wegen der Depression) und Italien (wegen der hohen Staatsverschuldung) sind nur eine Frage der Zeit. Das reisst in Euroland alles um. Griechenland war nur eine Kostprobe.

Euro-„Todesanfälle“

Am 7.5.2010 wäre das Ende des Euro und fast aller Eurostaaten schon fast eingetreten. Mehrere Medien berichteten später (etwa der Stern in einer Titelgeschichte), dass an diesem Tag alle Euro-Staatsanleihen ausser von denen Deutschlands „illiquid“ waren, d.h. keine Käufer mehr fanden. Diese Staaten waren an diesem Tag daher technisch bankrott.



An diesem Tag fand der „historische“ Euro-Rettungsgipfel statt, bei dem dieses ominöse 750 Mrd. „Rettungspaket“ geschnürt wurde. Nachdem überhaupt nur 4 Eurostaaten (DE, FR, AT, LX) mitmachen wollen/können, war das nichts anderes als den Märkten vorzuspielen, Deutschland würde für alle Euro-Staatsschulden haften, damit diese Märkte nicht weiter alles abverkaufen. Am selben Tag wurde auch die EZB „geöffnet“, d.h. sie kauft jetzt Staatsanleihen maroder Eurostaaten auf (monetisiert diese mit frisch „gedrucktem“ Geld).

Der französische Präsident soll wild herumgebrüllt und mit dem eigenen Euro-Austritt gedroht haben (stand in den Medien). Weiters soll er Merkel mit der angeblich nicht vollen Souveränität Deutschlands nach dem 2+4-Vertrag von 1990 erpresst haben (stand nicht in den

Medien, weiss aber jeder Insider). Das macht man nur einmal, denn es ist eine Methode der „verbrannten Erde“.

Auch die Amerikaner mit Obama und dessen Finanzberater Larry Summers sollen massiv Druck ausgeübt haben, denn ein Euro-Zusammenbruch wäre auch das Ende der USA gewesen. Dieses „Rettungspaket“ riecht sehr stark nach Larry Summers, dem grossen Bailouter, der alle Probleme mit viel neuem Geld bewirft. Sein Motto: „act boldly“.

Eine Woche später, der nächste Todesanfall:

Am, 13. und 14.5.2010 wäre es fast wieder soweit gewesen. Gold stieg erstmals über die €1000/oz Marke. Laut Insidern war man nur wenige Stunden von der Schliessung der Banken in der Eurozone entfernt. Dieser Absturz wurde durch wilde Interventionen der Zentralbanken und eine extreme, aber nicht mehr besonders wirksame Goldpreisdrückung verhindert. Allein die Schweizer Nationalbank hat ca. 100 Mrd. Euros aufgekauft und dafür frisch erzeugte Franken gegeben.

Gleichzeitig setzte eine wilde Kapitalflucht aus der Eurozone ein. In Deutschland waren Gold und Fremdwährungen kaum mehr zu bekommen. Man konnte durch diese Massnahmen die Katastrophe stoppen, aber was tut man, wenn Spanien und/oder Italien bankrottgehen? Da helfen solche Massnahmen wegen des riesigen Volumens nicht mehr – too big to bail.

Die darauf folgende Woche bis zum 21.5. war vergleichsweise „ruhig“. Aber in der Woche darauf ab 24.5. setzte der Anstieg des Goldpreises und der Fall des Euro wieder ein – eben wegen der Spanienkrise. Der nächste „Anfall“ sollte daher jederzeit kommen.

Nachlesen kann man diese Entwicklungen rund um den Euro auf der [Euro-Seite](#) von hartgeld.com. Dort finden sich auch die Links auf Artikel, auf die hier weitgehend verzichtet wird.

Wenn der Deutschland-Trick versagt

Alle diese „Euro-Rettungen“ ändern an der grundlegenden Misere nichts, der Überschuldung aller Eurostaaten. Sie versuchen nur einen Haftungsverbund für die Märkte zu konstruieren, bei dem Deutschland als einziger Eurostaat, dem die Finanzmärkte noch trauen, für alle Schulden der Eurozone haftet. Also, nur um einige Wochen weiterzukommen.



Dieses Verfahren ist aus maroden Konzernen bekannt, wo die einzelnen Konzernfirmen gegenseitig für alle Schulden haften. Damit kann man zwar den Konkurs einzelner Firmen da drinnen hinauszögern, aber einmal ist Schluss. Dann gehen alle Konzernfirmen gleichzeitig in Konkurs. Auch hier wird es so sein – mit einem Generalbankrott der gesamten Eurozone und vermutlich auch der gesamten westlichen Welt.

Wann versagt der Trick?

Es gibt mehrere Möglichkeiten dazu. Voraussetzung ist, dass die Märkte Deutschland als nicht mehr „glaubwürdig“ für die Übernahme dieser Haftungen ansehen:

- Die derzeitige Merkel-Regierung stürzt, weil sie wegen dieser Haftungen/Zahlungen selbst die Steuern erhöhen muss oder macht wegen der Volkswut einen Rückzieher
- Die an der Macht befindliche deutsche Regierung steigt aus dem Euro aus
- Die Märkte glauben diesen Haftungen nicht mehr, etwa weil wegen ES/IT ein neues, noch grösseres „Rettungspaket“ gemacht werden muss und stossen auch die deutschen Staatsanleihen ab
- Die Stützungen des Euro durch die Zentralbanken und die Goldpreisdrückung versagen wegen des grossen Volumens – Panikflucht
- Der Crack-Up-Boom beginnt in einem grossen Eurostaat oder der gesamten Eurozone: die Spareinlagen werden abgehoben und sofort ausgegeben: Hyperinflation

Wenn nur einer dieser Punkte erfüllt ist, ist es mit dem Euro vorbei. Wenn dann ein Eurostaat nicht eine neue Währung bereitliegen hat, geht er mit dem Euro-Resten unter.

Innerhalb von Stunden kann es mit dem Euro vorbei sein, so schnell reagieren die heutigen, elektronischen Märkte. Dann kommt das:

- Banken gesperrt oder mit massiven Geldabhebe-Begrenzungen (heute schon teilweise)
- Devisenkontrollen, man kann das Geld nicht mehr ins Nicht-Euro-Ausland bringen
- Gold und Silber nicht mehr verfügbar – ist heute schon fast soweit
- Währungsreformen mit der Einführung neuer Währungen mit „Haircut“ bei den Sparern
- Unruhen, Volksaufstände, Regierungskrisen, etc.

Die Zeit der „Deflation“ ist vorbei:

Von verschiedenen „Finanztheoretikern“ wird immer wieder die Gefahr einer „Deflation“ heraufbeschworen. Das war 2008. Damals glaubte man noch an den Staat und sein Geld. Daher konnte der Staat auch fast unbegrenzt Haftungen für marode Banken übernehmen und über zusätzliche Schulden versuchen, die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Jetzt ist das nicht mehr so, das zeigt die PIIGS-Krise und das überall einsetzende „Sparen“. Der Staat und die Währung sind daher selbst in Gefahr. Was wir im Euroraum sehen, ist eine klassische Währungskrise, wo Währung und Papier in dieser Währung abgestossen werden. Nur viel grösser und komplexer als sonst – wegen der „Gemeinschaftswährung“ Euro.

Bill Buckler beschreibt das in seinem Privateer als „Third Stage Deflation“. Also die 3. und letzte Stufe einer „Deflation“ der Schulden, diesmal beim Staat. Diese zeigt sich nur bei Wertpapieren als „Deflation“, also nomineller Wertverlust, meist mit Crash. Im Supermarkt dagegen regieren Inflation oder Hyperinflation, da die Währung im Wert massiv sinkt. Das Endresultat ist ein bankrotter Staat und eine gecrashte Währung, wie wir es 2001/2002 in Argentinien gesehen haben.

Der Crack-Up-Boom läuft an

Flüchtete das Kapital 2008 noch in die Staatsanleihen, so versucht es derzeit aus dem System herauszuflüchten. Nur die deutschen Staatsanleihen steigen noch im Preis, primär wegen Kapitalfluchtbewegungen innerhalb der Eurozone. Bald ist auch das vorbei, dann heisst es: rette sich wer kann – überall, aus dem Euro und aus allen in Euro notierenden Wertpapieren. Internationale Manager von Investment- und Pensionsfonds machen das schon seit Anfang Mai.

Hier einige „Rettungsbewegungen“ raus aus dem Finanzsystem, wie sie auf www.hartgeld.com laufend beschrieben werden. Diese laufen speziell in Deutschland, wo man in Bezug auf die Währung und ihre Werthaltigkeit kritischer ist, als sonstwo:

- a) Speziell Gold und auch Silber gibt es seit Anfang Mai kaum mehr zu kaufen, man muss herumsuchen
- b) Genauso gibt es einen Run auf Fremdwährungen jeder Art, nur raus aus dem Euro
- c) Die Preise für Wohnungen in Deutschland und Österreich steigen dramatisch an. Es gibt kaum mehr etwas zu kaufen. Grundbuchämter berichten, dass ein grosser Teil dieser Käufe mit Bargeld erfolgt – also klassische Kapitalflucht aus dem Euro von Vermögenden
- d) Die Preise von Bauernhöfen und Agrarland in Deutschland explodieren richtig, um 50% in einem halben Jahr. Leute mit Geld fahren von Bauernhof zu Bauernhof, um zu fragen, ob der der Besitzer nicht verkaufen möchte
- e) Handwerker haben seit einiger Zeit Hochkonjunktur, man zieht Renovierungen, etc. vor, um die Euros loszuwerden.
- f) Die Hersteller von Küchen etc. boomen, wo sie noch vor einem Jahr Riesenrabatte einräumen mussten

Ludwig von Mises nannte das den „Crack-Up-Boom“, ein kurzer Boom in der Wirtschaft, wo das Geld möglichst schnell in Realgüter umgewandelt wird, bevor es im Wert schrumpft.



Am Ende einer Epoche stand immer
BÜROKRATIE, VERSCHULDUNG, STAATSBANKROTT
Am Anfang war immer GOLD die Grundlage eines neuen Finanzsystems.
So war es immer und so wird es auch wieder sein!

Noch ist das keine Massenerscheinung und Panik geworden, kann es aber jederzeit werden, wenn die Preise steigen. Wenn nur 10% der Spareinlagen abgezogen und ausgegeben werden, ist ein ganzer Eurostaat auf der Stelle leergekauft. So gross ist der nur mehr fiktiv vorhandene Geldüberhang, für den es keine „Warendeckung“ mehr gibt. Das betrifft primär die oberen 10% einer Gesellschaft, die das meiste Geld besitzen. Die unteren 80% haben ohnehin nichts oder sind verschuldet.

Bisherige Booms wurden auf Kredit finanziert (siehe USA, Spanien, Osteuropa) und signalisierten tiefes Vertrauen in das System. Was jetzt

passiert ist aber das Gegenteil: das Vertrauen in das System und das Geld geht grossflächig verloren, daher werden diese Käufe mit Bargeld finanziert, um dieses loszuwerden. Das muss die Zentralbanken in Panik versetzen.

Euro-Exitus – wann?

Die Sache steht auf Messers Schneide. Wie die oben beschriebenen Euro-Krisen im Mai 2010 gezeigt haben, kann die nächste, diesmal vermutlich terminale Krise innerhalb von Stunden kommen.



Ein stark fallender Euro-Kurs zum US-Dollar und ein hochschiessender Goldpreis werden es anzeigen. Falls der Goldpreis an einem Tag um \$/€ 100/oz oder so ansteigt und oben bleibt, ist es vorbei. Dann wahrscheinlich nicht nur mit dem Euro, sondern auch mit allen anderen Papiergeldern.

Das kann jetzt jeden Tag kommen oder auch noch 2 Monate dauern (weniger wahrscheinlich). Nur ist es unmöglich, diesen Tag genau vorherzusagen: der letzte Tag des Euro.

Alle Leser sollten inzwischen in ihren goldenen und silbernen Rettungsbooten sitzen und ihren persönlichen Crack-Up-Boom gemacht haben: die meisten Euros losgeworden sein.

PS: die Leser in der Schweiz können im Moment noch grinsen. Aber das wird ihnen auch noch vergehen, denn die Schweiz hat wegen ihrer Euro-Rettung die eigene Währung zum Toilettenpapier gemacht. Auch dort kommt ein kräftiger „Haircut“ bei den Ersparnissen.

Ab Mitte Mai halte ich in Deutschland eine Serie von [Euro-Crash/Währungsreform-Seminaren](#) ab. Darin wird alles in konzentrierter Form zusammengefasst, was man dazu wissen muss.



Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2010 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.

Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com

HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.